

terbund der zweiten Abstimmung zugestimmt hätte: für einen anständigen Deutschen ist das Bekenntnis zu seinem Volk weder an Bedingungen noch an Zeit gebunden. Deutsche zweiter Garnitur gibt es nicht auf der Welt! Und erst recht nicht an der Saar! Die Gewissenlosigkeit der Status-quo-Bertrager bestimmt naturgemäß die gewissenlose Art ihrer Propaganda. So sagen sie beispielsweise: Wenn etwa 20 v. H. für den Status quo stimmen würden, dann würde dem Hundertjahr entsprechend ein Stück Land vom Saargebiet abgetrennt werden. Um dies zu verhindern, müßten mindestens 51 v. H. ihren Status quo wählen, damit das ganze Land beisammenbliebe, damit es später einmal angeheilt zu Deutschland zurückkommen könne. Man munkelt dabei von Versicherungen, die in Genf über die Teilung des Saargebiets gegeben worden seien. Da gerade dieses unverantwortliche Gerücht der Emigranten und Separatisten bei manchem gewisse Zweifel ausgelöst hat, halte ich es für meine Pflicht, die deutsche Auffassung über das künftige politische Schicksal des Saargebiets mit aller Klarheit zu umschreiben. Die Rechtslage ist eindeutig.

Die Volksabstimmung entspricht dem demokratischen Prinzip des Völkerbundes. Sie macht die Zugehörigkeit des Saargebiets von der Mehrheitsentscheidung der Saargebietsbewohner abhängig. Deutschland hat den Versailler Vertrag in seiner tiefsten Not und Schmach angenommen, und der Führer hat trotz allem ausdrücklich erklärt, daß er den Volksentscheid anerkennt.

Es gibt nur eine Lösung

Damit ist die Bahn für eine rechtmäßige Entscheidung über die künftige staatliche Zugehörigkeit des Saargebiets frei. Der Völkerbund ist kraft zwingenden Rechts verpflichtet, das Abstimmungsergebnis entsprechend zu werten. Entschieden sich mit ihm die Mehrheit der abstimmungsberechtigten Saarländer für eine der drei im Saarstatut vorgesehenen Abstimmungsmöglichkeiten, so hat der Völkerbundrat diese Entscheidung in Vollzug zu setzen.

Eine Teilung des Saargebiets wäre theoretisch nur dann denkbar, wenn eine Reihe zusammenhängender Abstimmungsgebiete, die in ihrer Gesamtheit ein lebensfähiges Staatsgebilde ausmachten, sich für eine andere Frage als die übrigen Abstimmungsgebiete, und zwar mit absoluter Mehrheit entscheiden würde. Tatsächlich kann aber dieser Fall niemals eintreten, weil es bei der gegebenen Lage ausgeschlossen ist, daß der Status quo auch nur in einem einzigen Abstimmungsbezirk die Stimmenmehrheit erhält. Außerdem: Das Saargebiet für sich schon ist kein lebensfähiges Staatsgebilde, geschweige denn, daß ein Teil dieses Gebietes lebensfähig wäre. Die Emigranten und Separatisten versuchen nun, in ihrer Propaganda die Bestimmungen des Versailler Vertrages umzudeuten und nach Sinn und Wortlaut zu verfälschen, wenn sie sagen, daß das Gebiet auf Grund des Abstimmungsergebnisses geteilt werden müsse, daß also — wenn beispielsweise 20 v. H. der Abstimmungsberechtigten für den Status quo stimmen sollten, eine dieser Hundertzahl entsprechende Fläche des Territoriums abzutrennen und gleichsam als Freigebiet für die Separatisten und Emigranten zu erklären wäre. Von dieser Fiktion aus könnte dann die geistige, moralische und völkische Zerlegung der europäischen Staaten und Völker durchgeführt werden.

Für Deutschland wäre eine solche Lösung völlig unannehmbar und nie zu überwinden. Eine solche Lösung wäre nicht nur ein ungeheurer Rechtsbruch, sondern ein noch größerer Vertrauensbruch gegenüber der deutschen Saarbevölkerung.

Weil es an der Saar nur Deutsche gibt, deshalb kann die deutsche Forderung auch nur lauten: Bedingungslos Rückkehr des Saarlandes zum Reich. Daß keine Abtrennung kommt, daß kein Asyl für Emigranten geschaffen wird, dafür sorgt am Sonntag der Saarländer, der deutsche Saarländer!

Volk und Führer ein Schicksal

Wie sagen doch die Separatisten — Alles für Deutschland — gegen Hitler! Daß sie tun, alles tun, was sie können, wissen wir. Aber prüfen wir einmal, was sie alles für Deutschland tun. Sie schieben dem deutschen Volk den

Mord von Marzelle zu. Sie rufen die fremden Völker zum Kriege gegen dieses deutsche Volk auf. Und dabei lügen sie ihren Anhängern vor, daß geschehe alles für Deutschland. Nehmen wir einmal an, diese Separatisten hätten mit ihrer Kriegshege Erfolg, wer hätte dann alle die unglücklichen Leiden eines so herausgebrochenen irrsinnigen Blutbades zu tragen? Doch niemand anders als die breiten Massen unseres Volkes. Wenn ein Volk sich zum Führer bekennt, diesen liebt und ihn verehrt, weil er selbst Volk geblieben ist, wie unser Adolf Hitler, dann sind Volk und Führer ein Schicksal. Die dem Schicksal kann gegenüberreten, wer auch mag: Es wird immer eine unlösliche Einheit sein. Darum ist Adolf Hitler Deutschland und deshalb ist Deutschland Adolf Hitler.

Die Bundesgenossen der „besseren Deutschen“ dieser Art sind die separatistischen „besseren Christen“. Die Parole „Für Christus und Deutschland“ ist noch rechtzeitig als die Empfangsbekräftigung für großzügig hinausgeworfene Gelder der französischen Bergwerksdirektion entlarvt worden.

Ich verliere fernerlich, daß wir den saarländischen Arbeiter aus den Klauen dieser Hege über den Weg einer kameradschaftlichen Verbundenheit und mit größter Sorge um sein soziales Wohlergehen befreien werden. Der Führer der Nation hat sich vorgenommen, eine große Aufgabe zu lösen, eine unzerstörbare Volksgemeinschaft zu schaffen. Eine unzerstörbare Volksgemeinschaft schmiedet man nicht mit Kulturkämpfen und Konzentrationslagern. Damit zerlegt man ein Volk. Die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges sind vorbei. Es leben andere Menschen, die von der praktischen Religion nicht die Auffassung haben, wie sie bei den Propagandisten und falschen Propheten des Kulturkampfes üblich sind.

Wir führen in Deutschland keinen Kulturkampf, weil es die Separatisten an der Saar voraussetzen. Wir führen keinen Kulturkampf, weil ihn die Separatisten an der Saar wünschen. Und wir führen erst recht keinen Kulturkampf, weil wir die Ueberzeugung haben, daß die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat und das sich gegenseitige Vertrauen unter den Konfessionen ein höchstes Gebot der Religion überhaupt ist.

Die Grenzpfähle hürzen

Der 13. Januar wird Ehre und Recht, wird dem Geist des Friedens praktische Anwendungsmöglichkeit geben.

So soll es an diesem Tag nicht zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne rechtlicher Auseinandersetzung Sieger und Besiegte geben. Waffentragender in diesem Kampf ist deutsches Volkstum. Als Besiegter muß einzig und allein der Verrat am Boden liegen. Als Sieger muß ein Friede gefeiert werden, der von Hoff erfüllt ist gegen den Krieg, der dem Leben der Nation in Ehre verpflichtet ist und der sich das eiserne Recht zum Bundesgenossen erwählt. An diesem Tag wird der Bergmann, der seinen Gürtel mit der Aufschrift trägt: „In Treue fest“ sich eingliedern in die Marschkolonnen deutscher Treue und deutscher Ehre.

Und einer aus dem grauen Heere der 20 000 gefallenen Saarländer wird noch einmal stillhalten und im Namen seiner Kameraden, im Namen ihrer Witwen und Waisen an jenen, der da noch am Rande steht, die einfache, aber um so verantwortungsvollere Frage richten: „Und was tust du?“ Und das ganze Volk wird sich erheben, und die letzten werden sich die Hand geben zu diesem größten aller deutschen Festtage des Jahrhunderts.

Eine kranke alte Mutter, die sich vorgestern in das Abstimmungslokal schleppte, gab ihre Stimme ab und sagte: „Ich bin deutsch geboren und werde deutsch sterben!“ Die abgegebene Stimme aber wurde, weil dieses Bekenntnis eine Demonstration für Deutschland darstellte, für ungültig erklärt. Der Ausspruch dieser Frau aber wird historisch bleiben. Und er ist die einzige Antwort auf die gestellte Prüfungsfrage von Versailles. Diese für ungültig erklärte Stimme einer alten kranken Mutter aber geht nicht verloren. Der Herrgott wird sie bestimmt zählen, weil sie eine Demonstration ist für seinen Willen, für den Willen des Schöpfers! Dem Status quo aber wird es nicht gelingen, dieser deutschen Mutter, die vielleicht noch einen Sohn in fremder Erde hat, ihre letzte Ruhestätte im Vaterlande zu verweigern.

Die Welt soll es wissen: Am historischen 13. Januar wird das tapferste Saarvolk der Weltgeschichte den Triumph des deutschen Charakters präsentieren. Das Saarvolk marschieren. Die Grenzpfähle hürzen. Deutschland reißt das Tor auf. Sein Führer schlägt ein: Es lebe der Friede!

Der großen Kundgebung in der Fruchthalle in Kaiserslautern mochten Tausende von Arbeitern, darunter zahlreiche Saar-Kumpels, eine Abordnung von bisher der Einheitsfront und den Status-quo-Parteien angehörenden Arbeitern aus dem Saargebiet bei; die Ansprache Bürdels wurde zugleich von allen deutschen Sendern verbreitet.

Diese Kundgebung für das deutsche Saarvolk gestaltete sich zu einem der am stärksten mitreisenden Erlebnisse in der Geschichte des deutschen Volkes und zu einem würdigen Beginn für jenes große Bekenntnis zu Deutschland, das am 13. Januar das bisher geknechtete Saarvolk zum Vaterland ablegen wird.

Der Händedruck, den Gauleiter Bürdel im Namen von Volk und Führer am Schluß der Kundgebung mit den anwesenden Vertretern der vom Status quo verratenen Arbeiter mehrheit, galt allen Saardeutschen ohne Ausnahme, galt allen Saarkumpels und besonders auch denen, die verführt und mißleitet waren.

Im ganzen Saargebiet haben Hunderttausende Anteil an dieser großen Rede und Kundgebung gehabt; überall fanden sie sich zum Gemeinschaftsempfang zusammen, überall saßen sie in den Bohnungen am Lautsprecher beisammen und wurden Zeugen einer geschichtlichen Stunde.

Die Rede des Gauleiters und Saarbollmännchens Bürdel wurde immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, die so stark waren und so aus tiefstem Herzen kamen und nicht aus einer augenblicklich rauschenden Begeisterung, daß auch die anwesenden Vertreter der Auslandspresse ehrlich erschütterter und ergriffener waren und am Schluß der Kundgebung ihre tiefe Ergriffenheit beim Deutschland-Lied mit erhobenem Arm zum Ausdruck brachten.

Keine Truppenzusammenziehungen an der Saargrenze

Von unterrichteter Seite in Berlin erfahren wir: Nach Mitteilungen von französischer Seite sind alle Nachrichten über angebliche französische militärische Maßnahmen an der lothringisch-saarländischen Grenze unzutreffend. Es haben keinerlei Truppenzusammenziehungen oder sonstige militärische Maßnahmen stattgefunden, vielmehr ist lediglich die französische Grenzpolizei verstärkt worden, um den Verkehr über die Grenze zwischen Lothringen und dem Saargebiet einer genaueren Kontrolle zu unterwerfen.

Eine merkwürdige Auftragsnachricht

Die Regierungskommission hat den Blättern folgende kurzgefaßte Auftragsnachricht zugehen lassen, die die Blätter auf der ersten Spalte der ersten Seite veröffentlichten müssen:

1. Die Verteilung der Truppen erfolgte in dem Maß, in dem sofort geeignete Unterkünfte zur Verfügung standen und wie es die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Saargebiet erforderte.

2. Die Verteilung der Landjägerposten an der Grenze erfolgte im Verhältnis zur Länge der einzelnen Grenzen. Nach der sehr eigenartigen und besorgniserregenden Umgruppierung der Landjägerposten müßte sich nach dieser Mitteilung eigentlich die Länge der Grenzen über Nacht geändert haben. Die Auftragsnachricht ist jedenfalls für sich noch keineswegs geeignet, die merkwürdigen Maßnahmen zu erklären und die Beunruhigung zu beseitigen.

Wieder ein Ueberfall

In den Nachtstunden des Mittwoch ist es wieder einmal zu einem schweren Ueberfall auf friedliche saarländische Bewohner gekommen. In Altenwald bei Reunkirchen wurde das Mitglied der Deutschen Front Schenkelberger von Emigranten und Kommunisten durch einen Messerstoß in die linke Schulter schwer verletzt. Offiziere der internationalen Polizei waren sofort zur Stelle, um die erforderliche Untersuchung anzustellen. Die Strafen wurden von der Polizei belegt und es gelang, den Emigranten Reflekt aus Altemwald und den Kommunisten Schley aus Schnappach als Hauptverdächtige festzunehmen.

Das Ergebnis von Rom

Eine ausführliche amtliche Mitteilung.

Rom, 9. Januar.

Jeder die von Dool und Mussolini unterzeichneten italienisch-französischen Vereinbarungen ist jetzt eine ausführliche amtliche Mitteilung ausgegeben worden. In der Einleitung wird gesagt: „Der italienische Regierungschef und der französische Außenminister haben einen Vertrag zwischen Italien und Frankreich zur Regelung ihrer Interessen in Afrika, ferner einige Protokolle über die Probleme, die die beiden Regierungen interessieren, unterzeichnet und haben schließlich ihre Uebereinstimmung in bestimmten Fragen festgestellt.“

Die Inhaltsangaben betreffen sechs verschiedene Punkte, nämlich Oesterreich und das Donauproblem, Abmachungen über Libyen und Eritrea, Tunis-Konventionen, wirtschaftliche Interessen in den Kolonien, Rüstungsproblem und Schlusserklärung. In der amtlichen Mitteilung heißt es zur Rüstungsfrage wie folgt:

„Die italienische Regierung und die französische Regierung nehmen Bezug auf die Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 und stimmen in der Anerkennung überein, daß kein Land durch einseitige Aktionen die Rüstungen betreffende Verpflichtungen abändern kann, und daß für den Fall, daß eine solche Eventualität eintreten sollte, sie sich konsultieren werden.“

Zum Oesterreich- und Donauprobem wird ausgeführt: „Die beiden Regierungen erklären ihre Uebereinstimmung, den meisten interessierten Staaten den Abschluß eines Nicht-einmischungsvertrages in die gegenseitigen inneren Angelegenheiten und die gegenseitige Verpflichtung zu empfehlen, keine Aktion herbeizuführen, die zum Zweck hat, mit Gewalt die territoriale Unverletzlichkeit und das politische oder soziale Regime eines der Teilnehmerstaaten anzutasten.“

Der Vertrag, um den es sich handelt, sollte zunächst zwischen Italien, Deutschland, Ungarn, der Tschechoslowakei, Südbanien und Oesterreich abgeschlossen werden, d. h. zwischen allen Nachbarstaaten Oesterreichs und Oesterreich selbst, und dem Beitritt Frankreichs, Polens und Rumäniens offen sein, so daß er schließlich sich auf die Nachbarstaaten und Nachfolgestaaten sowie auf Oesterreich und Frankreich ausdehnen würde.

Ferner kommen die italienische und französische Regierung in Erwägung der Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Oesterreichs aufrechtzuerhalten, schon jetzt überein, daß im Falle, wo diese Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit bedroht wäre, die beiden Regierungen sich untereinander und mit Oesterreich über die zu treffenden Maßnahmen konsultieren. Diese Konsultation würde später von Italien und Frankreich auf die übrigen Staaten ausgedehnt, um ihre Mitwirkung sicherzustellen.“

Ueber die Schlusserklärung wird in der Mitteilung ausgeführt: „Der italienische Regierungschef und der französische Außenminister haben eine Erklärung allgemeinen Charakters unterzeichnet, mit der allgemein festgestellt wird, daß die zwischen den beiden Ländern schwebenden Hauptfragen liquidiert sind und der Vorbehalt der beiden Regierungen ausgesprochen wird, die traditionelle Freundschaft, die die beiden Nationen verbindet, zu entwickeln und in dem Geist gegenseitigen Vertrauens an dem Wert des Wiederaufbaus zusammenzuarbeiten. Außerdem wird darin festgelegt, daß die beiden Regierungen untereinander alle Konsultationen vornehmen werden, die die Umstände erfordern sollten.“

Allerlei Neuigkeiten

Zwei Missionare niedergemetelt. Nach Berichten aus Rio de Janeiro sind zwei amerikanische Missionare in der berühmten Ratto-Groß-Wildnis von 70 Eingeborenen überfallen und grausam niedergemetelt worden. Die Missionare gehörten einer amerikanischen Expedition an, deren Führer, Pinehart, erst kürzlich zurückkehrte, nachdem man ihn bereits aufgegeben hatte. Ein Holländer namens Schilder fand mit seinen Freunden die Leichen der beiden Hingemordeten und begrub sie.

Rebel behindert New Yorker Schiffsverkehr. Ozeandampfer, darunter die englischen Dampfer „Empress of Britain“ und „Majestic“, sind durch dicken Nebel an der Ausfahrt aus dem New Yorker Hafen verhindert. Aus dem gleichen Grunde ist kein einziges Verkehrsflugzeug vom New Yorker Flughafen aufgestiegen.

Ausbau des Luftverkehrs in der Südsee. Wie aus Tokio berichtet wird, hat der Gouverneur der früheren deutschen Südseeinseln, die jetzt unter japanischem Mandat stehen, Hayashi, eine Erklärung über die Rolle der Luftfahrt bei der künftigen Entwicklung der Inseln abgegeben. Ein Flughafen, so sagte er, sei so gut wie fertig. Es werde ein Flugzeug stationiert werden, das die Aufgabe habe, die Fischschwärme zu suchen und die Fischerflotten zu benachrichtigen. Die Gewässer in der Gegend der Mandatsinseln gehören zu den reichsten Fischgründen der Welt. Die Regierung wolle diese große Industrie entsprechend entwickeln. Weitere Flugplätze würden bald gebaut werden, um einen Handelsluftverkehr zwischen den Inseln einzurichten. Die Hauptungen über Bau von Befestigungen und Marineflughäfen seien völlig grundlos.

Die Kältewelle

Tiefste Temperaturen in Schlefien.

Der strenge Frost hält im ganzen Reichsgebiet noch an. Auch im Westen des Reiches sind die Temperaturen jetzt unter den Nullpunkt gesunken. In Berlin wurden am Mittwochmorgen 12 Grad Kälte gemessen. In ganz Norddeutschland sind die Temperaturen stetig gesunken. Während am Montagmorgen in Hamburg sich die Temperaturen noch um den Nullpunkt bewegten, sind sie am Mittwoch bereits bis auf sieben Grad unter Null gesunken. Auch in Schleswig-Holstein stiegen die Temperaturen bei 6 bis 7 Grad Kälte. Etwas milderer Wetter herrscht dagegen im Weßergebiete, wo nur Temperaturen von 4 Grad Kälte zu verzeichnen sind.

In Schlefien hat bei zeitweiliger Aufhellung